

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
7. Wahlperiode
Enquete-Kommission
„Zukunft der medizinischen Versorgung
in Mecklenburg-Vorpommern“

Schwerin, 1. Oktober 2020
Sekretariat: 0385-525 1610
E-Mail: enquete@landtag-mv.de

MITTEILUNG

Die 7. Sitzung der Enquete-Kommission
„Zukunft der medizinischen Versorgung
in Mecklenburg-Vorpommern“
findet am Mittwoch, dem 14. Oktober 2020, 15.30 Uhr
in Schwerin, Schloss, Plenarsaal statt.

TAGESORDNUNG

1. Öffentliche Anhörungen zum aktuellen Stand der medizinischen Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern
2. Allgemeine Kommissionsangelegenheiten

Jörg Heydorn
Vorsitzender

- Liste der Anzuhörenden -
(Stand: 1. Oktober 2020)

1. Rettungsdienst und Krankentransport

- DRK Landesverband M-V e. V.
- Eigenbetrieb Rettungsdienst Landkreis Vorpommern-Greifswald
- Prof. Dr. med. Klaus Hahnenkamp (Universitätsmedizin Greifswald)

2. Kommunen

- Michael Sack (Landrat des Landkreises Vorpommern-Greifswald)
- Gemeinde Ostseebad Heringsdorf
- Stadt Pasewalk
- Städte- und Gemeindetag M-V e. V.
- Landkreistag Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Fragenkatalog

Rettungsdienst und Krankentransport

A. Grundsatzfragen / Detailfragen

A.1 Grundsatzfragen

1. Wie beurteilen Sie die aktuelle Gesundheitsversorgung in Mecklenburg-Vorpommern?
Welche Kriterien bestimmen aus Ihrer Sicht die Qualität einer medizinischen Versorgung der Bevölkerung von Mecklenburg-Vorpommern?
Was sind aus Ihrer Sicht die hauptsächlichen Mängel bei bzw. in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern und welche Auswirkungen haben diese Mängel auf die Patientenversorgung?
Worin sehen Sie die Ursachen der genannten Mängel und welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht erforderlich, um die benannten Mängel zu beseitigen?

2. Die Vorhaltung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung ist ein komplexer Vorgang und muss eng mit allen Beteiligten der Politik, Leistungserbringer und Kostenträger abgestimmt werden.
Die Leistungen welcher Fachabteilungen sollten Ihrer Meinung nach flächendeckend vorgehalten werden?
Welche Leistungen sollten Ihrer Meinung nach in spezialisierten Zentren bzw. konzentriert angeboten werden?

3. Welche Empfehlungen des GBA zur medizinischen Versorgung bewerten Sie für Ihren Bereich kritisch und welche alternativen Vorschläge haben Sie?

A.2 Detailfragen

I. Stationäre Versorgung

1. Ist die aktuelle Anzahl und Verteilung der Krankenhäuser mit Blick auf eine bedarfsrechte und flächendeckende Versorgung ausreichend? Gibt es ausreichende Angebote der Spitzenmedizin sowie der Grund- und Regelversorgung? Könnte aus Ihrer Sicht die Versorgung auch mit weniger Krankenhäusern sichergestellt werden?

2. Wo liegen aus Ihrer Sicht Probleme in folgenden Bereichen und was wird zu deren Behebung getan? (bitte stationär, ambulant und Schnittstellen sowie städtisch und ländlich geprägte Versorgungsräume)
 - Kinder- und Jugendmedizin
 - Geriatrische Versorgung
 - Palliativ- und schmerzmedizinische Versorgung

- psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung
 - Anschlussheilbehandlungen und Rehabilitation
 - Versorgung seltener Erkrankungen
 - Gendermedizin
 - Medizinische Versorgung von Migrant/innen
 - Barrierefreiheit im Gesundheitswesen
 - Erreichbarkeit von Haus- und Fachärzten sowie weiteren Behandlern in der Fläche
 - Medikamentenversorgung
3. Wie bewerten Sie die derzeitige stationäre notfallmedizinische Sicherstellung im Land?
 4. Wie bewerten Sie dabei die Zusammenarbeit mit den Notaufnahmen der Krankenhäuser? Gibt es Verbesserungsbedarfe? Wenn ja, welche Lösungsansätze sehen Sie?
 5. Welche Bedeutung hat das nächstgelegene Krankenhaus für Sie? Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Krankenhausstandort und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ihrer Kommune / ihrem Landkreis?
 6. Wie stellt sich das Problem notwendiger Akutbelegungen/ Zwangsbelegungen in Mecklenburg-Vorpommern dar?
 7. Sehen Sie ihr nächst gelegenes Krankenhaus als Standortfaktor für den Zuzug von Familien?

II. Ambulante Versorgung

1. Wie beurteilen Sie die Struktur und den Umfang des derzeit organisierten Bereitschaftsdienstes der niedergelassenen Ärzte / der ambulanten Notfallversorgung?
2. Wie bewerten Sie dabei die Zusammenarbeit mit dem kassenärztlichen Bereitschaftsdienst? Gibt es Verbesserungsbedarfe? Wenn ja, welche Lösungsansätze sehen Sie?
3. Welche sektorenübergreifenden Maßnahmen wären aus Ihrer Sicht notwendig, um in Flächenlandregionen, gemeinsam mit allen verfügbaren Ressourcen, den ambulanten und stationären Versorgungsbedarf zu sichern?
4. Welche Herausforderungen bzw. welches Verbesserungspotenzial sehen Sie beim Entlassungsmanagement bzw. beim Übergang in die stationäre Versorgung?

III. Rettungsdienst

1. Wie beurteilen Sie die notfallmedizinische Versorgung und insbesondere im Krankentransport in M-V und welchen Handlungsbedarf sehen Sie?
2. Wie stellen sich die Einsatzzahlen des Rettungsdienstes in den verschiedenen Regionen in Mecklenburg-Vorpommern dar? Wie haben sich diese in den zurückliegenden 5 Jahren verändert? Welche Ursachen sehen Sie dafür? Wie hoch ist der Anteil leichter Notfallbilder (mit niedriger Dringlichkeitsstufe)?
3. Wie beurteilen Sie die personelle und technische Ausstattung des Rettungsdienstes und des Krankentransportes in M-V, welche Herausforderungen und Probleme sehen Sie?
4. Sind Ihnen grundsätzliche Probleme bei der Sicherstellung der Notfallversorgung auch vor dem Hintergrund der rechtlichen Vorgaben, wie Nothilfzeiten, bekannt? Wie stellen sich diese Probleme regional dar? Was sind die Ursachen dafür?
5. Kann die gegenwärtige Hilfsfrist flächendeckend realisiert werden? Wenn nein: Was wäre aus Ihrer Sicht notwendig, um die Hilfsfrist flächendeckend umzusetzen?
6. Wie beurteilen Sie den Handlungskompetenzrahmen für Notfallsanitäter/innen bei der Ausübung notwendiger invasiver Maßnahmen in der prähospitalen Versorgung? Sind Ihnen diesbezüglich Probleme auch aus Sicht der nachgelagerten stationären Versorgung bekannt?
7. Wie beurteilen Sie die Kooperation aller Entscheidungsträger bei der Entwicklung von Notfallplänen. Vor welche Herausforderungen werden Sie dabei ggf. regelmäßig gestellt?
8. Welche Zusammenarbeit pflegen Sie konkret mit der kassenärztlichen Vereinigung und wie könnte diese noch verbessert werden?
9. Wie sehen Sie die Möglichkeit, mit den bestehenden technischen und personellen Ressourcen mehr Verlegungsfahrten zwischen den Krankenhäusern zu leisten, um komplexe Fälle von einem peripheren Krankenhaus in ein Zentrum zu verbringen?
10. Wie beurteilen Sie die technische Ausstattung des Rettungsdienstes / der Rettungswachen. Welche Herausforderungen und Probleme sehen Sie?
11. Wie schätzen Sie die technische und personelle Leistungsfähigkeit ihrer Rettungsmittel zur Akutverlegung von Kindern und Jugendlichen ein?

12. Wie beurteilen Sie den gegenwärtigen Stand der Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Ärzt*innen und den Rettungsdiensten im Land und welchen Handlungsbedarf sehen Sie?
13. Was spricht für bzw. gegen eine Berücksichtigung des Telenotarztes bei der gegenwärtigen Überplanung des Rettungsdienstes in M-V?
14. Das Projekt „Land|Rettung“ im Landkreis Vorpommern-Greifswald mit seinen vier Säulen (Laienreanimation, Mobile Ersthelfer, Telenotarzt und Verzahnung Akutmedizin) läuft nunmehr seit über drei Jahren. Wie werden die bisherigen Erkenntnisse aus dem Projekt bewertet? Ist eine Ausweitung des gesamten Projektes bzw. einzelner Säulen auf andere Landkreise geplant? Welche Hinderungsgründe gibt es ggf.? Fließen die Erkenntnisse aus der Projekt-Evaluation in die Überlegungen zur Landesüberplanung des Rettungsdienstes ein?
15. Welche Hinweise für die Überplanung des Rettungswesens in Mecklenburg-Vorpommern haben Sie?
Ist Ihnen die derzeitige Landesüberplanung (Stichwort Gutachtenerstellung der Fa. antwortING) zur bedarfsgerechten Vorhaltung von Einsatzmitteln des öffentlichen bodengebundenen Rettungsdienstes bekannt? Was erhoffen Sie sich durch diese?
16. Halten Sie es für erforderlich, das Rettungsdienstgesetz M-V sowie die Verordnung über die Rettungsdienstplanung in Mecklenburg-Vorpommern den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen?
17. Inwieweit sehen Sie unter Berücksichtigung der aktuellen Hilfsfrist die Notwendigkeit, weitere Rettungswachen zu etablieren?
Inwieweit teilen Sie die Auffassung, dass die neuen Wachen voraussichtlich wenig Einsätze haben werden und welche Konsequenzen leiten Sie daraus ab bzw. hat dies?
Inwieweit wird es mit Blick auf den grundsätzlich schon bestehenden Ärztemangel aus Ihrer Sicht Probleme in der Personalbesetzung dieser Wachen geben und wie könnte dem begegnet werden?
18. Wie bewerten Sie den Referentenentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit „Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Notfallversorgung“ vom 10. Januar 2020 und welche positiven bzw. negativen Auswirkungen würden sich für M-V ergeben, wenn das Gesetz so beschlossen würde?
19. Wie könnte aus Ihrer Sicht unter Berücksichtigung aller Einsatzmöglichkeiten (incl. Luftrettung) die Versorgung einsatzorganisatorisch wirtschaftlicher optimiert werden? Zu betrachten sind sämtliche Rettungsdienstbereiche im Land Mecklenburg-Vorpommern.

20. Welche Potenziale und Möglichkeiten sehen Sie hinsichtlich einer bundeslandübergreifenden Versorgungsplanung und -durchführung?

IV. Rehabilitation / Krankenhausnachversorgung

Sehen Sie die aktuelle Aufstellung des Krankentransportwesens in Mecklenburg-Vorpommern, einschließlich privater Anbieter, im Bereich der Krankenhausnachversorgung und Rehabilitation als bedarfsgerecht aufgestellt? Welche Probleme und Herausforderungen sehen Sie heute und für die Zukunft?

V. Fachkräfte/ Personalressourcen

1. Wie beurteilen Sie die aktuelle Fachkräftesituation in Ihrem Bereich und ihre Folgen? Welche Über- bzw. Unterversorgung sehen Sie aktuell und künftig? Was wird gegenwärtig unternommen, um Fachkräfte zu gewinnen? Sind Ihnen Initiativen des Landes oder der Kommunen in Bezug auf Fachkräftegewinnung bekannt?
2. Welchen Handlungsbedarf sehen Sie und inwieweit sind die Initiativen der Landesregierung in Bezug auf Fachkräftegewinnung von Ärzten und Fachkräften in den nichtakademischen Gesundheitsberufen aus Ihrer Sicht ausreichend oder könnten bzw. müssten in welcher Art und Weise verstärkt bzw. erweitert werden?
3. Welche weiteren Möglichkeiten sehen Sie die arztgestützte Versorgung im Rettungsdienst weiter zu entlasten?
4. Welche Gründe sind Ihnen bekannt, weswegen junge Ärzt*innen bzw. Pharmazeut*innen eine Niederlassung in M-V nicht anstreben oder sich Schulabgänger*innen in den nichtakademischen Gesundheitsberufen in anderen Bundesländern ausbilden lassen und nicht in unserem Bundesland verbleiben?
5. Gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenspiel von Landespolitik, Kommunen, Krankenhausgesellschaft, Krankenkassen, Kassenärztlicher Vereinigung und Ärztekammer Potential zur Verbesserung, um den Gesundheitsstandort Mecklenburg-Vorpommern weiter zu stärken und insbesondere für Fachkräfte deutlich attraktiver zu machen?

VI. Patientenorientierung

1. Wie wird die Patientenvertretung bei der stationären Versorgung berücksichtigt? Welche Verbesserungspotentiale sehen Sie?
2. Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Patientinnen bzw. Patienten? Wie werden diese Beschwerden ausgewertet und transparent gemacht?

3. Welche Hilfen/Ansprechpartner für Patient/innen gibt es bei Verdacht auf fehlerhafte Behandlung? Wie werden diese kommuniziert und evaluiert?

VII. Finanzierung / Vergütung

1. Wie beurteilen Sie das Vergabe- und Finanzierungssystem im Rettungsdienst vor dem Hintergrund einer langfristig bedarfsorientierten notfallmedizinischen Versorgung in Zeiten von zunehmendem Fachkräftemangel und demographischen Herausforderungen, insbesondere in der Fläche? Welche Fehlanreize oder andere Handlungsbedarfe sehen Sie?
2. Erlaubt die derzeitige Finanzausstattung eine leistungsgerechte Vergütung der Beschäftigten und eine langfristig abgesicherte Strategie- und Investitionsplanung?
3. Welchen prozentualen Anteil des BIP halten Sie für Ausgaben für die medizinische Versorgung der Bevölkerung für sinnvoll und anstrebenswert (Bitte unterteilen in: Gesamt und ggf. anteilig in Stationäre Versorgung, Ambulante Versorgung und Zahnmedizinische Versorgung)?
4. Wie bewerten Sie die Zweiteilung der medizinischen Versorgung in Deutschland aufgrund der Unterteilung in privat und gesetzlich Versicherte und die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Honorarkataloge?
5. Wie bewerten Sie die Vielfalt der Krankenkassenlandschaft und den begonnenen Prozess der Konzentration und Reduzierung dieser?

VIII. Telemedizin / Datenschutz

1. Wie beurteilen sie den gegenwärtigen Einsatz der Telemedizin in Ihrem Bereich, insb. die Entwicklung der telenotärztlichen Versorgungsstruktur? Welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?
2. Wie beurteilen Sie die Verknüpfung der IT-Struktur zwischen dem ambulanten und stationären Sektor? Was müsste verbessert werden?
3. Welche infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen werden für einen realistischen, flächendeckenden Einsatz von Telemedizin benötigt?
4. Welche Chancen und Risiken sehen Sie im Einsatz der Telemedizin im Allgemeinen sowie im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern im Besonderen?

IX. Öffentlicher Gesundheitsdienst

1. Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation im öffentlichen Gesundheitsdienst?
2. Wird der öffentliche Gesundheitsdienst seinen Aufgaben gerecht? Wenn nicht, welche Ursachen und Lösungsmöglichkeiten sehen Sie dafür?

X. Pandemie und Folgerungen

1. Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie in Ihrem Bereich in den Zeiten und mit der Corona-Pandemie gemacht? Haben Sie während der aktuellen Corona-Pandemie einen veränderten Bedarf/ eine veränderte Inanspruchnahme notfallmedizinischer Versorgung festgestellt?
2. Sehen sie die derzeit etablierten Strukturen der prähospitalen Versorgung als geeignet an, einen komplexen, gesundheitlichen Bevölkerungsschutz in einer Krisensituation / Pandemie zu gewährleisten und einen Kollaps stationärer Versorgungsstrukturen in diesen Fällen vorzubeugen? Wie müsste das Versorgungskonzept angepasst bzw. welche Maßnahmen müssten gegebenenfalls - in M-V und bundesweit ergriffen - werden, um in einer Krisensituation Patienten gezielt und organisiert versorgen zu können?
3. Welche Schlussfolgerungen haben Sie bereits gezogen bzw. ziehen Sie daraus?

B. Gesamteinschätzung/ Bewertung

1. Wie beurteilen Sie allgemein die aktuelle medizinische Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern in Qualität und Quantität (ambulant und stationär)? Welche Probleme sind zu benennen (bitte auch in ihrer Wertigkeit bzw. Dringlichkeit ihrer Lösung) und welche Auswirkungen haben diese Mängel auf die Patientenversorgung. Welche Herausforderungen werden für die Zukunft gesehen?
2. Wie wird die flächendeckende Versorgung definiert? Gibt es gegenwärtig unterversorgte bzw. überversorgte Regionen?

C. Zukunftsansätze

1. Wie kann eine flächendeckend vernetzte, wohnortnahe ärztliche Versorgung sowie bedarfsgerechte Medikamentenversorgung sichergestellt werden?

2. Wie werden sich die Versorgungsschwerpunkte in den kommenden zehn Jahren verschieben? Was ist aus Ihrer Sicht notwendig, um eine bedarfsgerechte und flächendeckende Versorgung in Zukunft sicherzustellen?
3. Was müsste verändert werden, damit die heute sektorale Bedarfsplanung in eine Versorgungsplanung im integrierten Sinne mit den Kernelementen der kleinräumigen (deutlich kleiner als die Landkreisgrenzen), sektorenübergreifenden sowie morbiditätsorientierten Planung überführt werden kann? Ist ein solcher Ansatz in überschaubaren Zeiträumen überhaupt realisierbar?
4. Wie kann die Zusammenarbeit mit dem Bund, dem Land, den Kommunen, den Kassen, der Kassenärztlichen Vereinigung, der Krankenhausgesellschaft und den Vertretern der Pflege sowie Vertreter/innen der maßgeblichen Patientenorganisationen verbessert werden?
5. Wie muss aus Ihrer Sicht der Rettungsdienst aufgestellt sein, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden?

Fragenkatalog

Kommunale Vertreter

A. Grundsatzfragen / Detailfragen

A.1 Grundsatzfragen

1. Wie beurteilen Sie die aktuelle Gesundheitsversorgung in Mecklenburg-Vorpommern?
2. Inwieweit teilen Sie die Auffassung (aus dem Einsetzungsbeschluss), wonach eine bedarfsgerechte, gute und erreichbare Gesundheitsversorgung als elementarer Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge zu betrachten ist und was leitet sich daraus aus Ihrer Sicht ab?
3. Welche Kriterien bestimmen aus Ihrer Sicht die Qualität einer medizinischen Versorgung der Bevölkerung von Mecklenburg-Vorpommern?
Was sind aus Ihrer Sicht die hauptsächlichen Probleme bei bzw. in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern und welche Auswirkungen haben diese Mängel auf die Patientenversorgung (bitte auch in ihrer Wertigkeit bzw. Dringlichkeit ihrer Lösung)?
Worin sehen Sie die Ursachen der genannten Mängel und welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht erforderlich, um die benannten Mängel zu beseitigen?
4. Vor welchen Herausforderungen sehen Sie die Gesundheitsversorgung in M-V?
5. Die Vorhaltung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung ist ein komplexer Vorgang und muss eng mit allen Beteiligten der Politik, Leistungserbringer und Kostenträger abgestimmt werden.
Die Leistungen welcher Fachabteilungen sollten Ihrer Meinung nach flächendeckend vorgehalten werden?
Welche Leistungen sollten Ihrer Meinung nach in spezialisierten Zentren bzw. konzentriert angeboten werden?
6. Welches Potenzial gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenspiel von Landespolitik, Krankenhausgesellschaft, Krankenkassen, Kassenärztlicher Vereinigung und Ärztekammer, um den Gesundheitsstandort Mecklenburg-Vorpommern weiter zu stärken und insbesondere für Fachkräfte deutlich attraktiver zu machen?

A.2 Detailfragen

I. Stationäre Versorgung

1. Ist die aktuelle Anzahl und Verteilung der Krankenhäuser und Krankenhausbetten mit Blick auf eine bedarfsrechte und flächendeckende Versorgung ausreichend? Gibt es ausreichende Angebote der Spitzenmedizin sowie der Grund- und

Regelversorgung? Könnte aus Ihrer Sicht die Versorgung auch mit weniger Krankenhäusern sichergestellt werden?

2. Wie bewerten Sie die zeitweilige Abmeldung von Stationen bzw. Abteilungen durch Krankenhausträger?
3. Wie bewerten Sie die Krankenhausträgerschaft durch Kommunen?
4. Inwieweit sollten Krankenhäuser wieder stärker in Kommunale Trägerschaft überführt bzw. die Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte von Kommunen ausgebaut werden? Welche Probleme und Herausforderungen sehen Sie bei der Rekommunalisierung von Krankenhäusern?
5. Wo liegen aus Ihrer Sicht Probleme in folgenden Bereichen und was wird zu deren Behebung getan? (bitte stationär, ambulant und Schnittstellen sowie städtisch und ländlich geprägte Versorgungsräume)
 - Kinder- und Jugendmedizin
 - Geriatrische Versorgung
 - Palliativ- und schmerzmedizinische Versorgung
 - psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung
 - Anschlussheilbehandlungen und Rehabilitation
 - Versorgung seltener Erkrankungen
 - Gendermedizin
 - Medizinische Versorgung von Migrant/innen
 - Barrierefreiheit im Gesundheitswesen
 - Erreichbarkeit von Haus- und Fachärzten sowie weiteren Behandlern in der Fläche
 - Medikamentenversorgung
6. Wie bewerten Sie die derzeitige stationäre notfallmedizinische Sicherstellung im Land?
7. Welche Bedeutung hat das nächstgelegene Krankenhaus für Sie? Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Krankenhausstandort und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Ihrer Kommune / Ihrem Landkreis?
8. Sehen Sie ihr nächst gelegenes Krankenhaus als Standortfaktor für den Zuzug von Familien?
9. Wie beurteilen Sie die Ausstattung der Krankenhäuser und des ambulanten Sektors mit Fachärzten? Wie schätzen Sie das Ressourcenpotenzial der Krankenhäuser zur Unterstützung der niedergelassenen Ärzte bei der ambulanten (spezial-)fachärztlichen Versorgung ein?

II. Ambulante Versorgung

1. Wie beurteilen Sie die Struktur und den Umfang des derzeit organisierten Bereitschaftsdienstes der niedergelassenen Ärzte?

2. Wie beurteilen Sie die Kapazitäten von therapeutischen Angeboten in Ihrer jeweiligen Region.
3. Haben Sie in Ihrer Region wesentliche Veränderungen und ggf. welche im Bereich der niedergelassenen Ärzte/ Fachärzte wahrgenommen? Was sind aus Ihrer Sicht die Ursachen für diese Veränderungen?
4. Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Niederlassungsverteilung und Niederlassungen im ärztlichen, fachärztlichen und allgemein Zahnärztlichen Bereich in ländlichen Regionen im Vergleich zu den Städten? Wo sehen Sie Probleme?
5. Sind Ihnen Probleme in der flächendeckenden Arzneimittelversorgung bekannt? Wenn ja, welche? Welche tragbaren Lösungsansätze sehen Sie für die Zukunft, auch vor dem Hintergrund von Überalterung und der demografischen Entwicklung? Welchen Beitrag könnten ggf. auch Kommunen zur Sicherstellung der Arzneimittelversorgung leisten?
6. Welche sektorenübergreifenden Maßnahmen wären aus Ihrer Sicht notwendig, um in Flächenlandregionen, gemeinsam mit allen verfügbaren Ressourcen, den ambulanten und stationären Versorgungsbedarf zu sichern?
7. An welchen Standorten einer Region sollten Ihres Erachtens nach regionale Gemeindegesundheitszentren / MVZs errichtet werden? Sollten grundsätzlich noch stärker ambulante Versorgungsangebote am Standort eines Krankenhauses geschaffen werden? Welche Vor- bzw. Nachteile sehen Sie? In welcher Form wäre eine Beteiligung der Kommune denk- und machbar?
8. Kann die fremdkapitalgestützte Gründung von MVZ mit angestellten Ärzten und Zahnärzten gerade für die ländlichen Regionen eine Chance auf dauerhafte Versorgungssicherheit sein? Wo sehen Sie ggf. Probleme?
9. Welche Modellvorhaben, Projekte und Kampagnen wurden für Ihre Region erarbeitet und / oder umgesetzt, um die medizinische Versorgung für die Zukunft zu sichern?

Sehen Sie innovative Lösungen der Gesundheitsversorgung, wie Arztbusse und nichtärztliche Praxisassistenten (Schwester Agnes), eine Chance für Ihre Region? Welchen Beitrag könnten Sie als Kommune leisten, um diese Modelle zu stärken?

10. Welche Herausforderungen bzw. welches Verbesserungspotenzial sehen Sie beim Entlassungsmanagement bzw. beim Übergang in die stationäre Versorgung?

III. Rettungsdienst und Krankentransport

1. Wie beurteilen Sie die notfallmedizinische Versorgung im Land und welchen Handlungsbedarf sehen Sie?

2. Wie beurteilen Sie die personelle und technische Ausstattung des Rettungsdienstes und welche Herausforderungen und Probleme sehen Sie?
3. Kann die gegenwärtige Hilfsfrist flächendeckend realisiert werden? Wenn nein: Was wäre aus Ihrer Sicht notwendig, um die Hilfsfrist flächendeckend umzusetzen?
4. Wie sehen Sie die Möglichkeit, mit den bestehenden technischen und personellen Ressourcen mehr Verlegungsfahrten zwischen den Krankenhäusern zu leisten, um komplexe Fälle von einem peripheren Krankenhaus in ein Zentrum zu verbringen?
5. Wie beurteilen Sie die technische Ausstattung des Rettungsdienstes / der Rettungswachen. Welche Herausforderungen und Probleme sehen Sie?
6. Wie schätzen Sie die technische und personelle Leistungsfähigkeit ihrer Rettungsmittel zur Akutverlegung von Kindern und Jugendlichen ein?
7. Wie beurteilen Sie den gegenwärtigen Stand der Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Ärzt*innen und den Rettungsdiensten im Land und welchen Handlungsbedarf sehen Sie?
8. Was spricht für bzw. gegen eine Berücksichtigung des Telenotarztes bei der gegenwärtigen Überplanung des Rettungsdienstes in M-V?
9. Welche Hinweise für die Überplanung des Rettungswesens in Mecklenburg-Vorpommern haben Sie?
10. Wie bewerten Sie den Referentenentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit „Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Notfallversorgung“ vom 10. Januar 2020 und welche positiven bzw. negativen Auswirkungen würden sich für M-V ergeben, wenn das Gesetz so beschlossen würde?
11. Wie bewerten Sie die Situation im Krankentransport in M-V und welchen Handlungsbedarf sehen Sie?

IV. Rehabilitation / Krankenhausnachversorgung

Wie beurteilen Sie die Kapazitäten von Reha-Einrichtungen / Pflegeeinrichtungen und häuslicher Krankenpflege zur Nachversorgung von operativen Eingriffen oder Regelversorgung bei medizinischer Indikation/ chronischen Erkrankungen? Welche Herausforderungen sind Ihnen dabei bekannt. Welche Patientengruppen und Diagnosen/Krankheitsbilder sind besonders betroffen?

V. Fachkräfte/ Personalressourcen

1. Die Personalsituation im Bereich der ärztlichen und pflegerischen Versorgung im Land verschärft sich zusehends. Wie beurteilen Sie die aktuelle Fachkräftesituation und ihre Folgen? Welche Über- bzw. Unterversorgung sehen Sie aktuell und künftig? Was wird gegenwärtig unternommen, um Fachkräfte zu gewinnen?

Welche Maßnahmen der Politik halten Sie für geeignet um diesem Problem zu begegnen?

2. Welchen Handlungsbedarf sehen Sie und inwieweit sind die Initiativen der Landesregierung in Bezug auf Fachkräftegewinnung von Ärzten und Fachkräften in den nichtakademischen Gesundheitsberufen aus Ihrer Sicht ausreichend oder könnten bzw. müssten in welcher Art und Weise verstärkt bzw. erweitert werden?
3. Welche Gründe sind Ihnen bekannt, weswegen junge Ärzt*innen bzw. Pharmazeut*innen eine Niederlassung in M-V nicht anstreben oder sich Schulabgänger*innen in den nichtakademischen Gesundheitsberufen in anderen Bundesländern ausbilden lassen und nicht in unserem Bundesland verbleiben?
4. Welche Maßnahmen wurden mit den Kommunen/Landkreisen ergriffen und ggf. umgesetzt, um die Attraktivität von Niederlassungen in ländlichen Regionen zu erhöhen?
5. Gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenspiel von Landespolitik, Kommunen, Krankenhausgesellschaft, Krankenkassen, Kassenärztlicher Vereinigung und Ärztekammer Potential zur Verbesserung, um den Gesundheitsstandort Mecklenburg-Vorpommern weiter zu stärken und insbesondere für Fachkräfte deutlich attraktiver zu machen?

VI. Patientenorientierung

1. Wie wird die Patientenvertretung bei der stationären Versorgung berücksichtigt? Welche Verbesserungspotentiale sehen Sie?
2. Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Patientinnen bzw. Patienten? Wie werden diese Beschwerden ausgewertet und transparent gemacht?
3. Welche Hilfen/Ansprechpartner für Patient/innen gibt es bei Verdacht auf fehlerhafte Behandlung? Wie werden diese kommuniziert und evaluiert?

VII. Finanzierung / Vergütung

1. Wie beurteilen Sie das aktuelle Finanzierungssystem der medizinischen Versorgung auch in der Fläche, welche Fehlanreize oder andere Handlungsbedarfe sehen Sie?
2. Welchen prozentualen Anteil des BIP halten Sie für Ausgaben für die medizinische Versorgung der Bevölkerung für sinnvoll und anstrebenswert (Bitte unterteilen in: Gesamt und ggf. anteilig in Stationäre Versorgung, Ambulante Versorgung und Zahnmedizinische Versorgung)?
3. Wie bewerten Sie die Zweiteilung der medizinischen Versorgung in Deutschland aufgrund der Unterteilung in privat und gesetzlich Versicherte und die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Honorarkataloge?

4. Wie bewerten Sie die Vielfalt der Krankenkassenlandschaft und den begonnenen Prozess der Konzentration und Reduzierung dieser?

VIII. Telemedizin / Datenschutz

5. Telemedizinische Angebote wie Videosprechstunden für Patientinnen und Patienten bieten zur Überbrückung der vergleichsweise weiten Wege im Flächenland M-V neue Chancen, um bspw. bei Verlaufskontrollen oder Bagatellerkrankungen Praxisbesuche zu vermeiden.
Wie beurteilen sie den gegenwärtigen Einsatz der Telemedizin in Ihrem Bereich, insb. die Entwicklung der telenotärztlichen Versorgungsstruktur? Welche Chancen, Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?
6. Wie beurteilen Sie die Verknüpfung der IT-Struktur zwischen dem ambulanten und stationären Sektor? Was müsste verbessert werden?
7. Welche infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen werden für einen realistischen, flächendeckenden Einsatz von Telemedizin benötigt?
8. Welche Chancen und Risiken sehen Sie im Einsatz der Telemedizin im Allgemeinen sowie im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern im Besonderen?

IX. Öffentlicher Gesundheitsdienst

1. Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation im öffentlichen Gesundheitsdienst?
2. Wird der öffentliche Gesundheitsdienst seinen Aufgaben gerecht? Wenn nicht, welche Ursachen und Lösungsmöglichkeiten sehen Sie dafür?
3. Welche Herausforderungen und Probleme begegnen Ihnen im Bereich der personellen Ausstattung und Aufgabenerfüllung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes?

X. Pandemie und Folgerungen

1. Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie in Ihrer Behörde in den Zeiten und mit der Corona-Pandemie gemacht?
2. Nach ca. einem Jahr der Versorgung in der Corona-Pandemie lassen sich neue Rückschlüsse auf Versorgungsstrukturen ziehen.
Welche Entwicklungen sehen Sie als besonders positiv?
Welche Entwicklungen sehen Sie als besondere Belastung?
Welche Neuerungen würden Sie über das Ende der Pandemie hinaus beibehalten wollen?
3. Welche Schlussfolgerungen haben Sie bereits gezogen bzw. ziehen Sie daraus?

4. Welche Handlungsbedarfe in Bezug auf die Pandemie sehen Sie nach wie vor in M-V und bundesweit?

B. Gesamteinschätzung / Bewertung

1. Wie beurteilen Sie allgemein die aktuelle medizinische Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern in Qualität und Quantität (ambulant und stationär)? Welche Probleme sind zu benennen (bitte auch in ihrer Wertigkeit bzw. Dringlichkeit ihrer Lösung) und welche Auswirkungen haben diese Mängel auf die Patientenversorgung. Welche Herausforderungen werden für die Zukunft gesehen?
2. Wie wird die flächendeckende Versorgung definiert? Gibt es gegenwärtig unterversorgte bzw. überversorgte Regionen?

C. Zukunftsansätze

1. Wie kann eine flächendeckend vernetzte, wohnortnahe ärztliche Versorgung sowie bedarfsgerechte Medikamentenversorgung sichergestellt werden?
2. Wie werden sich die Versorgungsschwerpunkte in den kommenden zehn Jahren verschieben? Was ist aus Ihrer Sicht notwendig, um eine bedarfsgerechte und flächendeckende Versorgung in Zukunft sicherzustellen?
3. Was müsste verändert werden, damit die heute sektorale Bedarfsplanung in eine Versorgungsplanung im integrierten Sinne mit den Kernelementen der kleinräumigen (deutlich kleiner als die Landkreisgrenzen), sektorenübergreifenden sowie morbiditätsorientierten Planung überführt werden kann? Ist ein solcher Ansatz in überschaubaren Zeiträumen überhaupt realisierbar?
4. Wie kann die Zusammenarbeit mit dem Bund, dem Land, den Kommunen, den Kassen, der Kassenärztlichen Vereinigung, der Krankenhausgesellschaft und den Vertretern der Pflege sowie Vertreter/innen der maßgeblichen Patientenorganisationen verbessert werden?
5. Vor welchen Herausforderungen steht der öffentliche Gesundheitsdienst in Mecklenburg-Vorpommern?
6. Wie muss aus Ihrer Sicht der Rettungsdienst aufgestellt sein, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden?